

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mit unseren Fahnen ist der Sieg. Ein Rückblick auf die Zeit von 1933 bis
1941. Von Dr. Ludwig Grösser

[urn:nbn:de:bsz:31-338426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338426)

Mit unseren Fahnen ist der Sieg

Ein Rückblick auf die Zeit von 1933 bis 1941

Von Dr. Ludwig Grösser

Wer heute einen politischen Rückblick über das abgelaufene Kriegsjahr 1941 schreiben will, der trifft zwangsläufig auf jenes Geschehen, das seit dem ersten September 1939 die Gemüter der ganzen Welt in Spannung hält, den Freiheitskampf des deutschen Volkes gegen eine mißgünstige Welt des Hasses. Niemand aber wird den Sinn dieser gewaltigen Auseinandersetzung begreifen bzw. einigermaßen richtig beurteilen können, wenn er die Voraussetzungen nicht kennt, die diesem Kampf zugrunde liegen. So gilt es, wenigstens in kurzen Strichen, die deutsche und europäische Entwicklung sowohl auf diplomatischem und politischem, nicht zuletzt aber auf geistigem Gebiet wenigstens in kurzen Strichen zu skizzieren und aufzuzeigen, wo die im Jahre 1933 siegreich zur deutschen Führung gelangte Ideenwelt ihren Ausgangspunkt nimmt und welche Faktoren ihren geschichtlich einmaligen Erfolg gefördert haben.

Als am 30. Januar 1933 in Berlin die endlosen braunen Kolonnen im festlichen Lichte lodender Fackeln hinunter zur Reichskanzlei zogen, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg und seinem ersten, soeben ernannten nationalsozialistischen Reichskanzler Adolf Hitler in freudiger Begeisterung zu huldigen, hatte eine neue Ideenwelt ihren ausschlaggebenden Sieg erfochten. Nach vierzehn Jahren, aus den kleinsten Anfängen heraus, hatte sich eine politische Bewegung zu einem der gewichtigsten Machtfaktoren des Staates und des deutschen Volkes heraufgearbeitet, und das Wissen um die politische Dynamik dieser nunmehr großen Partei hatte den Reichspräsidenten bewogen, ihren Exponenten, Adolf Hitler, mit der Kanzler-

schaft des Reiches zu betrauen. Wenig später wurde der alte Reichstag aufgelöst und das deutsche Volk zur Stellungnahme in der historischen Neuwahl vom 5. März aufgerufen. Sie erbrachte die Bestätigung der Berufung Adolf Hitlers durch den Willen des Volkes. Nicht weniger als 288 Mandate fielen der NSDAP zu, während die alten Parteien zusammen nur 294 Mandate aufbrachten. Die Parteien der nationalen Erneuerung verfügten über jene Mehrheit, die genügte, den unsinnigen Novemberkurs von 1918 zu liquidieren und das Steuer nach der anderen Seite herumzuwerfen. Ein feierlicher Staatsakt in der Garnisonskirche von Potsdam am 21. März 1933, dem gleichen Tage, an dem 62 Jahre zuvor Bismarck den ersten Reichstag des geeinten deutschen Volkes eröffnet hatte, unterstrich die Tatsache der Machtübernahme durch die deutsche Freiheitsregierung.

Was aber bedeutete die Kanzlerschaft Adolf Hitlers und seine machtvolle Bestätigung durch die Mehrheit des deutschen Volkes, die schon am 12. November 1933 zu einer 95prozentigen anwuchs?

Wenn man diese Frage beantworten will, muß man zurückgreifen in die letzten Tage des Weltkrieges, der den Untergang des zweiten Kaiserreiches der Deutschen brachte. Was niemand im Jahre 1914 zu fürchten gewagt hätte, war leider in den Novembertagen des Jahres 1918 zur Tatsache geworden. Draußen stand, im Kampf gegen eine Welt von Feinden, eine militärisch unbesiegte Front. Im Rücken dieser Front aber hatten sich die zersetzenden Kräfte des Marxismus, der frühen Vorstufe des Bolschewismus, mit dem internationalen Judentum vereinigt, um den kämp-



SA. marschiert

Aus »Deutsche Passion«
von Richard Schwarzkopf

Aufn.: E. Schmauss, München



Weihestunde in Potsdam

In der Garnisonkirche in Potsdam fand am 2. März 1933 der feierliche Staatsakt statt, mit dem Adolf Hitler deutscher Reichskanzler wurde.
Aufn.: »Strassburger Neueste Nachrichten«
(Archiv)

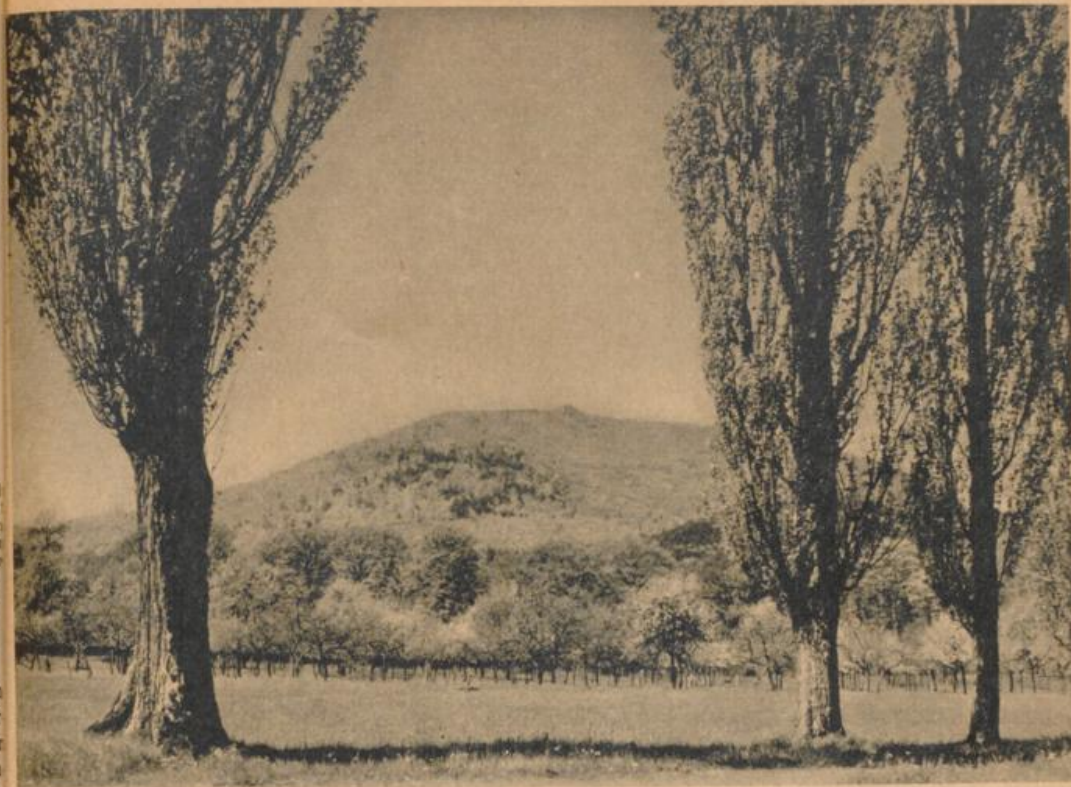
fenden deutschen Armeen von hinten den tödlichen Stoß zu versetzen. Was sich schon im Frühjahr 1915 mit der Verweigerung der Kriegskredite im Reichstag durch die Vertreter der USP. angekündigt hatte, brach mit einem Schlage aus. Während noch die deutschen Frontsoldaten in Rückzugsgefechten der nunmehr zusammenbrechenden Front ihr Blut opferten, loderte in der Heimat der rote Brand auf. Die Desorganisation machte riesige Fortschritte, die außenpolitischen Folgen ließen nicht auf sich warten. Der deutsche Zusammenbruch, der die deutsche Heimat auf schwerste belastete, veranlaßte Foch zu dem bekannten Wort: „In Deutschland ist die Revolution ausgebrochen. Jetzt diktieren wir!“ So endete der Weltkrieg mit dem Versailler Diktat.

Was Deutschland in den vierzehn Jahren von 1919 bis 1933 mitgemacht hat, läßt sich im Rahmen einer kurzen Skizzierung in keiner Weise erschöpfen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß die fast völlige Abschnürung aller Lebensbedingungen, wie sie Versailles mit sich gebracht hatte, und die systematische Herauspumpung des gesamten Volksvermögens durch die in einem unerhörten Umfang geforderten „Reparationszahlungen“ und -Leistungen das innere Leben des deutschen Volkes auf das allerschwerste beeinträchtigten. Die Einführung vollends einer parlamentarischen Verfassung, die infolge des Fehlens des Gegengewichts einer bändigenden Ersten Kammer westlicher als die westlichen Verfassungen war, sowie die immer tiefer gehende politische Zerrissenheit des deutschen Volkes, schienen den hoffnungslosen Zustand des Weimarer Deutschlands verewigen zu wollen.

Dazu kam, daß die Nation, anstatt sich auf

sich selbst zu besinnen, immer stärker fremden, von außen kommenden Einflüssen zu erliegen drohte. Juden, die in dichten Scharen nach dem Zusammenbruch in das Reich einwanderten und in einem wahnsinnigen Tempo immer mehr Einfluß auf die Schicksale des Reiches erhielten, Marxisten und Kommunisten schoben sich immer mehr in den Vordergrund. Die verständnislose Wirtschaftspolitik des deutschen Kapitals aber, das den Parolen des Finanzjudentums das Ohr williger lieh als den unabdingbaren Forderungen des eigenen Volkes, beschleunigte den innerdeutschen Zersetzungsprozeß in einem beängstigenden Maße. Sieben Millionen Arbeitslose und gegen sechs Millionen Kommunisten, ein verarmter Bauernstand, den der Jude von Haus und Hof vertrieb, eine Jugend ohne Zukunft, weil sie keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr fand, ein katastrophaler Geburtenschwund und ein in seiner Stimmung mehr als niedergeschlagenes Volk, das war das Ergebnis, mit dem die Weimarer Republik als Schlußbilanz aufwarten konnte.

Aber es hatte doch einen Mann gegeben, der schon in den Tagen des Novemberzusammenbruchs diese ganze Entwicklung vorausgesehen hatte und der vom ersten Tag an als mahnendes nationales Gewissen, aus kleinsten Anfängen heraus, den dereinstigen Aufbruch der Nation voraussagte und vorbereitete. Ihm, dem unbekanntem Weltkriegsgefeierten, der sich noch als Kriegsblinder im Lazarett von Pasewalk den feierlichen Entschluß abgerungen hatte, im Interesse seines Volkes Politiker zu werden, war nicht verborgen geblieben, wo die Wurzel all des Elends zu suchen war, das über das deutsche Volk mit



Blick auf den Hartmannsweilerkopf
Aufnahme: Spehner, Strassburg

Hartmannsweilerkopf

Von Friedrich Roth

Ein Berg bei Hartmannsweiler,
steiler als andere nicht und nicht so hoch,
doch wie der Kopf
von einem schweren Keiler
vorstoßend unterm harten Belchensjoch
ins gottgeliebte zauberschöne Land.
Hoch in den Wolken
schwält ein goldener Brand. —
Ein Berg bei Hartmannsweiler,
so unbekannt vordem wie fern ein Ort.
Das Leben ward uns feiler;
er nahm das Leben fort
von dreißigtausend wackeren
deutschen Männern.
Da wo einst standen
dunkle Wasgentannen,
da troff ihr rotes Blut in stein'gen Grund,
da wo einst Heidekraut und Stille fannen
schrie auf in wildem Schrei
ihr wilder Mund.

Nun ist es wieder still
um die zerschundenen
geheiligten Höhen,
nur der Sonne Glanz
webt um die feindher
niemals überwundenen
Gefilde einen lichtdurchwirkten Kranz. —
Ein Berg bei Hartmannsweiler,
steiler als andere nicht
und nicht so hoch.
Doch wie in einem Dom
der mächtige Pfeiler,
trägt er der Freiheit
kühn geschwungenes Joch.
Er ist des deutschen Wesens Opferstein
geworden, Mahnmal,
stumm und doch beredt.
Wer sehen mag, sieht wie ein Totenschein
beschwörend von der hohen Kanzel weht.

einem Schlag hereinbrach. Er hatte vier Jahre lang die Front erlebt, wußte, daß der deutsche Soldat auch damals der beste der Welt war und hatte auch die Fäden gesehen, die aus den zersetzenden Zirkeln der Heimat in den Rücken dieser unerschütterten Front gesponnen worden waren. Und dieses eine, den Betrug am deutschen Frontsoldaten und damit am ganzen deutschen Volk hat das glühende Temperament des Führers nie vergessen. Vom Tage des Ausbruchs der Novemberrevolution an stand in ihm das eine fest, daß nur eine völlige Wiedergutmachung des Verbrechens von 1918 nicht nur den Frevel sühnen, sondern auch Deutschland einer neuen, besseren Zukunft wieder entgegenführen konnte. So nahm Adolf Hitler den fast aussichtslosen Kampf der vierzehn Jahre auf, der am 5. März 1933 mit dem historischen Siege seiner Ideenwelt auf dem politischen Schlachtfeld endigte. Die kompromißlose Opposition der NSDAP. in den Tagen der Weimarer Parteienkämpfe fand am Tage von Potsdam ihre ideelle und politische Erfüllung.

Was in den folgenden sechseinhalb Jahren vom März 1933 bis zum September 1939 unter maßgeblicher Leitung des Führers dann auf allen Gebieten des deutschen Lebens geschaffen wurde, ist nichts anderes, als was Adolf Hitler schon früh in den 25 Punkten des Parteiprogramms niedergelegt hatte. Die neue Entwicklung war aber auch in jener historischen Erklärung zu Potsdam angedeutet worden, in der Adolf Hitler ausführte, daß nicht kleine tagespolitische Aushilfen, sondern eine Arbeit, die turmhoch darüber stehe, durch das Schicksal von der Regierung der nationalen Erneuerung gefordert werde. Die Ein-

heit des Geistes und des Willens der deutschen Nation solle wiederhergestellt, der Volkstum als ewiges Fundament des deutschen Lebens mit den ihm gegebenen Kräften und Werten gewahrt, die große Tradition des deutschen Volkes, seiner Geschichte und Kultur gepflegt werden. Vor allem aber sollte die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung gesetzt werden, die dem deutschen Volk wieder eine unerschütterliche Autorität gebe.

Es ist nun klar, daß das vielfältige Neue, das der Führer mit der Machtübernahme zu verwirklichen dachte, nach Beendigung der Weimarer Phase da und dort auf Widerstände stoßen mußte. Soweit diese Widerstände ein Unkenntnis der neuen Linie und auf dem Ungewohnten beruhten, boten sie wenig Grund zu Besorgnissen. Aber es gab politische Gruppen, die grundsätzlich den Nationalsozialismus ablehnten und die nicht dazu zurückscheuten, ihn, obgleich er sich die Führung der Nation auf legalem Weg, mit dem Stimmzettel, erkämpft hatte, auch weiterhin auf dem Wege des offenen Terrors oder der im stillen arbeitenden Sabotage, etwa auf dem Wege der Flüsterpropaganda oder der passiven Resistenz zu bekämpfen. Anhänger überwundener, bürgerlicher Parteiprogramme, Ängstliche, denen der kühne Wurf des Hitlerischen Programms den Atem verschlug, vor allem aber das Freimaurertum, das internationale Finanzjudentum und sein Helfertum, der jüdische Bolschewismus, versuchten immer wieder, die Stellung des Nationalsozialismus zu erschüttern. Ihnen wurde jedoch vom ersten Tag der Machtübernahme an mit steigender Wachsamkeit Schritt für



Das neue München
Die Stadt, der nationalen sozialistischen Bewegung wurde vom Tage der Machtergreifung an sofort zum Mittelpunkt des Aufbaues. Ausdruck dieses gewaltigen Neugestaltung wurde vor allem der Königsplatz in München, der mit den Ehrentempeln für die Gefallenen der Bewegung, dem Führer- und dem Verwaltungsbau ein Mittelpunkt des neuen Deutschland ist.

der de
stellt, d
des de
n Kräfte
dition d
und K
r solle
ie Festi
die de
ütterlic

Neue, d
e zu ve
ung d
erständ
ände a
dem U
wenig
ab polli
n Nati
ht dav
die Fü
mit de
weiterh
oder d
auf de
er pass
ger übe
gramm
es Hitle
lug, vo
intern
Helfer
ersuch
Nationa
wurde je
ernahm
schritt fü

ünchen
nationa
Bewegun
Tage de
an sofort
t des Auf
ck diese
gestaltun
in der R
in Mün
en Ehren
e Gefalle
ung, der
n Verwal
mittelpun
chland le

Der 7. März 1936

An diesem denkwürdigen Tag marschierten die deutschen Truppen zur Stunde der historischen Reichstagsrede des Führers in die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes ein und stellten die deutsche Wehrhoheit am Rhein wieder her. Wie in Düsseldorf, Köln, Koblenz, Mainz und Karlsruhe wurden die Soldaten auch in der alten oberrheinischen Festung Bastatt begeistert willkommen geheißen.

Aufn.: »Führer-Geschwinder, Karlsruhe



Schritt der Boden entzogen. Während der Führer den Ausbau der Partei immer weiter vervollkommnete, um dieses wertvolle Instrument zum Aufbau Deutschlands zum bestmöglichen Hilfswerkzeug zu erheben, verschwanden auf der Gegenseite alle ehemaligen bürgerlichen Parteien, erfolgte die Ausschaltung der Juden aus Presse, Funk, Literatur, Theater und schließlich überhaupt aus allen lebenswichtigen Gebieten der Nation. Schritt um Schritt wurde der Kampf gegen den Bolschewismus durchgeführt, der in vielfältiger Gestalt die Neuordnung des völkischen Lebens zu hemmen suchte.

Einen bedeutsamen und für die historisch-politische Entwicklung äußerst sichtbaren Markstein auf diesem Wege der Rückführung der deutschen Nation zu sich selbst bedeutet der bekannte „Parteitag der Freiheit“ des Jahres 1935. Hier wurden nicht nur die grundlegenden Nürnberger Gesetze zur Reinerhaltung des deutschen Blutes erlassen, der ganze Parteitag stand vielmehr auch im Zeichen des Kampfes gegen den Bolschewismus und seinen staatlichen Exponenten, die Moskauer Sowjetunion.

Schon während der Kampfzeit, in den Jahren von 1919 bis 1933 war der schwierigste und hartnäckigste Gegner der Bewegung, der seinen Kampf mit nicht weniger Aktivismus als die NSDAP. führte, der Vertreter des marxistisch-bolschewistischen Systems gewesen. Geleitet und finanziert von der Moskauer Zentrale der Komintern warf diese Richtung des roten Mordes, die in der Wahl ihrer Kampfmittel ebensowenig wählerisch war wie Moskau selbst, alle Energien in den Kampf um den Weimarer Staat. So wurde die

Kampfzeit nicht nur ein Kampf um die Seele des deutschen Volkes, sondern auch um den bestehenden Staat. Der Führer und seine Männer haben diesen Kampf, wie bereits geschildert, mit Überlegenheit gewonnen. Mit bösem Knurren sah sich der rote Bär mit seinen Spießgesellen gezwungen, aus der Mitte Europas zu verschwinden. Daß er in seiner Tücke Rache geschworen hatte, war dem Führer klar. Unter diesen Voraussetzungen bekommt gerade der bereits erwähnte „Parteitag der Freiheit“ seine besondere Bedeutung. Er stand nicht umsonst unter dem Motto eines unversöhnlichen Kampfes gegen Moskau, die Komintern und den Bolschewismus. Denn schon damals war es ganz klar, daß die Komintern ihr weltrevolutionäres Ziel keinesfalls aufgegeben hatte, daß sie nur auf ihre Stunde wartete und im übrigen auf dem Wege war, das stärkste Heer der Welt mit dem umfassendsten, motorisierten Material auszurüsten. Die damals gerade einsetzende deutsche Aufrüstung war nichts anderes als der vollauf berechtigte Abwehrzug gegen unliebsame Überraschungen aus dem Osten. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosenberg aber haben damals 1935 in Nürnberg die Ziele und die Methoden des jüdischen Bolschewismus schonungslos aufgedeckt, so schonungslos, daß Moskau im Nationalsozialismus endgültig den gefährlichsten und unerbittlichsten Gegner erkannte.

Und noch eine andere Erkenntnis bestärkte den Führer in der begonnenen Linie der Sicherung des Deutschen Reiches, die mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 angedeutet worden war. Die Geschichte hatte in Jahrhun-



Der Führer in Wien
Umjübelt von der Bevölkerung, zieht der Führer nach der Befreiung der Ostmark in Wien ein.

Aufn.: »Strassburger Neueste Nachrichten« (Archiv)

derten bewiesen, daß Europa nur dann stark war, wenn seine Mitte die entsprechende Dynamik ausstrahlte. Neben dieser Erkenntnis stand aber eine zweite, das Wissen um die englische Theorie des „Europäischen Gleichgewichts“. Oder einfacher ausgedrückt, wenn Deutschland Miene machte, in seiner politischen Entwicklung stärker zu werden, als das den Londoner Machthabern im englischen Interesse gut dünkte, dann trat sofort England auf den Plan, um auf irgendeinem Wege das gestörte „Europäische Gleichgewicht“ wiederherzustellen. Dieses Gleichgewicht bedeutete aber nichts anderes als die künstliche Niederhaltung Deutschlands

durch die umliegenden Staaten, wobei seit vielen Jahrzehnten Frankreich die Rolle des europäischen Büttels zufiel. Frankreich aber das das Entwürdigende seiner europäischen Gendarmenrolle über dem seiner Eitelkeit entspringenden Führungsanspruch mit der europäischen Hegemonie verwechselte, ging besinnungslos auf dieses englische Spiel ein ohne zu merken, daß es auch nur eine Figur auf dem englischen Schachbrett darstellte.

Versailles war das Symbol für das im englischen Sinne organisierte Europa gewesen. Die Auslöschung von Versailles aber war neben der Befreiung Deutschlands von der bolschewistischen Gefahr das Hauptziel der



Der Duce in München

Am 29. September 1938 sah die ganze Welt nach München. In Verfolgung seiner grosszügigen Friedenspolitik hatte der Führer den englischen Premierminister Chamberlain, den französischen Ministerpräsidenten Daladier und Benito Mussolini, als den Führer des italienischen Volkes zur Friedenskonferenz nach München gerufen. Unser Bild zeigt die Ankunft des Duce in München. Hinter dem Führer Graf Ciano und Hermann Göring

Aufn.: »Strassburger Neueste Nachrichten« (Archiv)



Der Führer in Prag

Nach Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren schreitet der Führer auf der alten Prager Burg die Ehrenkompanie ab.

Aufn.: „Strassburger Neueste Nachrichten“ (Archiv)

Politik Adolf Hitlers. Selbst wenn die Geschichte nicht das Hilfsmittel vergleichender Parallelen geboten hätte, so mußte die aktuelle Sachlage schon nach oberflächlicher Überlegung zu dem Schlusse führen, daß nur ein starkes Deutschland die Ziele des Führers verwirklichen konnte. Gleichwohl hat Adolf Hitler, im Glauben an die wachsende Vernunft der ehemaligen Weltkriegsgegner alles versucht, Versailles auf dem friedlichen Wege zu bereinigen. Ein Flottenvertrag mit England bezeugte den deutschen Willen, mit London in ein positives Verhältnis zu kommen, ein umfassendes Verständigungsangebot, vor allem an die Westmächte am 7. März 1936 sollte den Boden zu einer allgemeinen friedlichen Entwicklung in Europa vorbereiten. Aber die gerade in den Westländern einflußreichen Zirkel des internationalen jüdischen Kapitals setzten alle Hebel in Bewegung, eine Verständigung zu hintertreiben.

Die Heimholung der gegen ihren Willen nach dem Weltkrieg fremden Staaten zugeeilten deutschen Volksgenossen hat die haßerfüllte Gesinnung der Gegenseite immer mehr bestärkt. Der Anschluß der Ostmark rief einen Sturm unberechtigter und lächerlicher Angriffe hervor, und dieses Spiel setzte sich fort bei der Heimkehr der Sudetendeutschen, des Memelgebietes und der Eingliederung der Rumpftschechei. Der polnische Korridor aber, von dem schon vor vielen Jahren eben der französische Generalissimus Foch fast hellseherisch gesagt hatte, daß er den Ausgangspunkt für einen neuen Krieg abgeben würde, hat dann tatsächlich den Kampf der Plutokratien gegen Deutschland und das befreundete Italien ausgelöst.

Man kann an dieser Zeitspanne nicht vorbeigehen, ohne München zu erwähnen. Die

bayerische Hauptstadt war am 29. September 1938 der Treffpunkt, nach dem die Welt sah, und wo Adolf Hitler und der Duce, Chamberlain und Daladier zu der bekannten Aussprache über das Schicksal des Sudetenlandes zusammengekommen waren. „Krieg oder Frieden“, lautete nach der Meinung Europas die Alternative, die sich in München stellen würde, „Recht oder Unrecht“ die deutsche Auffassung. Entsprechend diesen Problemstellungen ist dann das Münchener Ergebnis auch in der Welt beurteilt worden. Die deutschfeindlichen Kreise faßten das Ergebnis der Heimkehr Sudetendeutschlands als eine empfindliche Niederlage auf, Deutschland buchte einen Sieg seiner gerechten Auffassung. Gemessen an dem aber, was nachher kam, blieb das Ergebnis dieser Besprechung wesentlich belanglos. Denn es stellte sich heraus, daß England nur einen Zeitgewinn angestrebt hatte, um seine Rüstungen zu vervollkommen und daß es den Krieg auf einen ihm genehmeren Zeitpunkt zurückgestellt hatte. Bald schon machten sich in der verkleinerten Tschechei die fremden Einflüsse gegen das Reich bemerkbar, Moskau begann eine aktive Rolle zu spielen, die bereits im Spanienkrieg zutage getretene Zusammenarbeit Moskauer und Londoner Kreise lebte wieder auf, und als der Führer dann aus der Tschechei das Protektorat schuf, stellte sich heraus, daß die Gegenseite im besten Begriff war, aus der Tschechei einen Flugzeugträger im Kampfe gegen Deutschland zu machen. Die Zerschlagung dieser Pläne durch Adolf Hitler hat ein noch wütenderes Echo hervorgerufen als die vorausgegangenen Phasen.

So nahte das Jahr 1939, das Schicksalsjahr für das neue Deutschland, aber auch für den ganzen Kontinent. England wollte einen wei-



Im befreiten Memelland

In den Morgenstunden des 23. März 1939 zogen die ersten deutschen Truppen auf der Königin-Luise-Brücke über den Memel-Fluss in Tilsit ein.

Aufn.: H. Hoffmann, Berlin

teren Machtzuwachs des Deutschen Reiches nicht dulden und Frankreich, kurzsichtig wie noch nie, verstand die Zeichen der Zeit viel zu wenig, um den englischen Plänen Einhalt zu gebieten. Der Krieg, der englische Krieg, des Jahres 1939 brach aus.

Es sind zwei Linien, die wir bisher in der Politik des Führers als ausschlaggebend feststellten, der Kampf gegen den Bolschewismus und die Beseitigung des maßlosen Diktates von Versailles. Die eine der beiden Linien fand ihre Fortsetzung in der Heimkehr des Memellandes am 22. März 1939, wodurch abermals eine jener unsinnigen Bestimmungen von 1918 gelöscht wurde, der Kampf gegen den Bolschewismus aber trat in ein neues Stadium. Am 23. August 1939 schloß Deutschland den überraschenden und viel erörterten Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion.

Churchill hatte schon einige Jahre vor Ausbruch des Krieges von 1939 den Ausspruch getan, daß man Deutschland vernichten müsse, da es schon wieder zu stark geworden sei. Und da Churchill immerhin ein aktives Stück der politischen Haltung Englands auch damals bedeutete, wußte man in Deutschland von diesem Augenblick spätestens an, was die Zukunft bringen würde. England wollte den Krieg. Man war sich auch darüber klar, daß Frankreich erneut von den Briten als erster Vasall auf das Schlachtfeld geführt werden würde. Das Spiel der englischen Garantien an die Türkei und andere Balkanstaaten ließ ferner erkennen, daß England, um nach dem Muster von 1914 den Gegner erneut durch die Blockade niederzuringen, unablässig um weitere Bundesgenossen bemüht war. Und da Deutschland schließlich

am 15. März 1939 auch die Rumpftscheide, die eben zu einer neuen Einkreisungsbastion gegen das Reich zu werden drohte, in den Verband des Reiches heimgeholt hatte, da suchten die Briten, die sich immer noch zu



Der Führer spricht

Am 1. September 1939 fand die historische Reichstags-sitzung statt, in der der Führer in der Stunde gewaltiger Entscheidungen dem deutschen Volke bekanntgab, daß die deutsche Wehrmacht seit den frühen Morgenstunden in der ihr eigenen Sprache die unentraglichen Provokationen der Polen erwidere

Aufn.: H. Hoffmann, Berlin.

Im Führerhauptquartier

Von hier aus leitet der Führer, der von der Stunde des Kriegsausbruches an sich als der erste Soldat des Reiches fühlte, die erfolgreichen Kriegshandlungen. Links General Jodel, rechts neben dem Führer Major Deyhle und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel.

Aufn.: Presse-Hoffmann



schwach fühlten, um ganz sicher zu gehen, auch die Sowjetunion auf ihre Seite zu bringen. Gelang das Spiel, so hatte man Deutschland erneut den Zweifrontenkrieg aufgezwun-

gen und der Enderfolg konnte keinen Augenblick in Zweifel stehen.

In diesem Ringen der deutschen mit der englisch-französischen Diplomatie hat Deutschland einen ganz großen Erfolg errungen. Es gelang, die gegnerischen Absichten zu vereiteln und einen Nichtangriffspakt mit dem Kreml zu schließen. Der Zweifrontenkrieg war zur Illusion geworden. Polen, und im Frühsommer 1940 auch Frankreich, Holland und Belgien wurden niedergeworfen und das englische Expeditionsheer über den Kanal zurückgeschlagen. Das Reich bezog — nachdem die englische Kriegshetze auch Norwegen ihren Interessen geopfert hatte — jene Ausgangsstellungen vom Nordkap bis zur Biskaya, die Englands Lebenslinien täglich von neuem und mit steigendem Erfolg bedrohen. Der Nichtangriffspakt mit Moskau hatte Rückenfreiheit gewährt.

Aber bald stellte sich gerade hier im Osten neuerdings Anlaß zu erhöhter Wachsamkeit ein. Immer mehr zeigte es sich, daß der Kreml mit dem Pakt vom August 1939 keine ehrliche Politik verfolgt hatte. Waren die Sowjets unter äußerst matten Begründungen schon über Finnland und die baltischen Staaten hergefallen, so stellten sie, wie der Führer in einer seiner letzten Reden darlegte, bald auch Ansprüche auf dem Balkan, erpreßten sich Bessarabien und zeigten offene Gelüste auf die Dardanellen. Der Bolschewismus hatte unverkennbar die alte Marschrichtung nach Westen wieder aufgenommen, er begann, eingedenk der ihm innewohnenden, weltrevolutionären Tendenz, Mitteleuropa zu bedrohen, seine Kriegsmaschine wurde in immer stärkerem Umfang in den neu gewonnenen Gebie-



Auf dem Marsch

Siegessicher und unaufhaltsam marschiert der deutsche Soldat seit Kriegsbeginn und wirft jeden Widerstand nieder, der sich ihm entgegenstellt

Aufn.: Presse-Hoffmann



Vor der norwegischen Küste

In eine neue Phase trat der Krieg gegen die Westmächte mit dem kühnen Schlag der deutschen Wehrmacht am 9. April 1940 gegen Norwegen, mit dem sie die englischen Pläne, von Norden in die deutsche Flanke zu fallen, vereitelte. Unsterblichen Ruhm erwarben sich in diesem Ringen vor allem die Helden von Narvik. In glänzendem Zusammenwirken aller Waffen landeten deutsche Truppen überraschend an der norwegischen Küste. . . Aufn.: Presse-Hoffmann

ten in nächster Nachbarschaft des Reiches aufgebaut, und im übrigen wartete der Kreml nur auf seine Stunde. Der Westfeldzug, der von den deutschen Armeen in einem unerhörten Tempo durchgeführt worden war und der ebenso rasch entschiedene Balkankrieg machte den Sowjets allerdings einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Jene Schwächung Deutschlands, die man auf Grund langer, zäher Kämpfe im Kreml erwartet hatte, war nicht eingetreten. Im Gegenteil, der Führer verblüffte die Sowjets erst recht, als er am 22. Juni 1941 sich blitzschnell nach Osten wandte und dem neuerdings in seiner ganzen Tücke entlarvten Bolschewismus den Kampf ansagte.

Man muß auch diesen Kriegseintritt der Bolschewisten unter dem größeren Gesichtswinkel des englischen Krieges sehen. Trotz der Absage von 1939 hatten die Briten nie nachgelassen, im Kreml immer und immer wieder mit Versprechungen aller Art gegen Deutschland zu schüren und bald gesellte sich zur britischen auch die amerikanische Intervention. Wie diese beiden Mächte Griechenland und Jugoslawien in die Front gegen die Achsenmächte geputscht hatten, so stärkten sie auch den Sowjets den Rücken. So ist das abgelaufene Jahr 1941 militärisch

bestimmt durch den Balkanfeldzug und durch den Kampf gegen den bolschewistischen Erbsfeind.

Auf dem Balkan loderte schon einige Zeit das von England angefachte Kriegsfeuer zwischen Italien und Griechenland. Deutschland stand diesem Konflikt nicht gleichgültig gegenüber, versuchte aber die Balkanbefriedung auf anderem Wege zu erreichen. Jugoslawien sollte durch Beitritt zum Dreimächtepakt gewissermaßen zum Ausdruck bringen, daß der Balkan auch weiterhin seine Friedenshaltung wahren würde.

Die Regierung Zwetkowitz in Belgrad war hierzu auch bereit. Als aber der jugoslawische Ministerpräsident von Wien heimkehrte, wurde er durch eine revolutionäre, aufputschte Militärregierung unter Führung des Generals Simowitsch verhaftet und der Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt annulliert. Eine weitere Schachfigur auf dem Brett der englischen Interessen trat gegen Deutschland in den Kampf. Denn als die Landung englischer Hilfstruppen in Griechenland bekannt wurde, die das Saloniki-Unternehmen des Weltkriegs wiederholen sollten, marschierte die deutsche Wehrmacht am 6. April in Serbien ein. So heftig waren die deutschen Angriffsschläge, daß bereits am 17. April die ge-



Dünkirchen

Mit diesem Namen wird seit dem 3. Juni 1940 immer eine der vernichtenden Niederlagen verbunden werden, die die Engländer in diesem Krieg erlitten. Gleichzeitig konnte der damalige Wehrmachtsbericht bekanntgeben, dass der grosse Kampf in Flandern um den Artois zu Ende sei. . . Aufn.: Presse-Hoffmann



Aufn.: »Führer«, Geschwindner, Karlsruhe.

Soldatengrab im Elsaß

von Oskar Wöhrle

Soldaten sind bescheiden.
Ihr Bett ist gar nicht breit,
schmiegt sich der Schlucht zur Seiten
und hat nicht Platz zu zweit.

Es hat nur Platz für einen.
Der braucht das Haupt nicht dreh'n.
Wenn nachts die Stern' erscheinen,
kann er sie wandern sehn.

Und treiben ihm die Winde
den Regen ins Gesicht,
so tun sie 's mutterlinde
der Schläfer spürt sie nicht.

Der liegt so wohlgeborgen
von Schollen zugedeckt,
bis ihn am jüngsten Morgen
die Stimme Gottes weckt.



Compiègne

22 Jahre nach dem schmachvollen Waffenstillstand von 1918 schloß der Führer an der gleichen historischen Stätte den Waffenstillstand mit Frankreich. Am 21. Juni schreitet der Führer im Wald von Compiègne die Front der Ehrenkompanie ab. Im Hintergrund der Salonwagen des Marschalls Foch.

Aufn.: Presse-Hoffmann

samte jugoslawische Wehrmacht kapitulierte. Am 2. Mai aber war auch ganz Griechenland besetzt, und die klassischen Kämpfe um Kreta, wo erstmals die Frage „Luftflotte oder Marine“ ziemlich weitgehend zugunsten der Luftwaffe beantwortet wurde, endeten am 1. Juni mit der völligen Vernichtung der gegnerischen Truppen. Deutsche Fallschirmjäger und Gebirgsformationen haben im Kampf um Kreta unsterblichen Ruhm erworben.

Dann zog der 22. Juni herauf und mit ihm der Kampf gegen den Bolschewismus. Wir haben weiter oben auf die britisch-amerikanische Beeinflussung des Kremls hingewiesen und brauchen nur nachzuholen, daß nach den

ersten heftigen Schlägen, die die Sowjets von den deutschen Heeren einstecken mußten, die Briten und der in Amerika führende Rooseveltklüngel, sich auch offen an die Seite der bolschewistischen Massenmörder stellten. Immer deutlicher offenbarte sich so die eigentliche Interessenpolitik dieser angelsächsischen Nationen: Jeder war als Bundesgenosse recht, wenn er nur gegen Deutschland kämpfte.

Der bisherige Verlauf des Ostfeldzuges, in dem nach den Worten des Führers die Entscheidung seit einiger Zeit gefallen ist, hat den britisch-amerikanischen Erwartungen ebensowenig recht gegeben, wie der Ver-

Einzug in Berlin

Nach dem Sieg im Westen bereitete das ganze deutsche Volk dem Führer bei seiner Heimkehr von der Front im Westen am 6. Juli einen triumphalen Empfang. Umjubelt von der Bevölkerung zieht der Führer in Berlin ein.

Aufn.: Presse-Hoffmann



Am 27. Ueberw. südöstl. als Ziel

lige B der So Gegne Hand europ drohu hört z Berlin tung schwefen se damit europ ken in zu ha Europ

lauf früherer Feldzüge. Das deutsche Heer hat abermals bewiesen, daß es auch mit ungeheuren Räumen, gewaltigen, verbissen kämpfenden gegnerischen Truppenmengen und schlechten Aufmarschwegen fertig werden kann. Wieder, wie schon in Polen und im Westen, spielte das Spiel der Kessel und der Keile. Minsk, Bialystok, Smolensk, Uman, Wjasma und Brjansk, um nur die wichtigsten Namen zu nennen, bewiesen dem sowjetischen Gegner Schlag für Schlag die deutsche Überlegenheit. Über drei Millionen Gefangene zogen hinter Stacheldraht, mindestens ebensoviele büßten den Frevel des Kremls mit dem Tode, Tausende von Geschützen und Panzerwagen fielen in deutsche Hand. Die völ-



Hakenkreuzfahne auf der Akropolis

Am 27. April 1941 marschieren deutsche Truppen nach Überwindung eines hartnäckigen Gegners auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz in Athen ein und hissen als Zeichen ihres siegreichen Vormarsches die Hakenkreuzfahne auf der Akropolis.

Aufn.: PK.-Jesse-Press-Hoffmann.

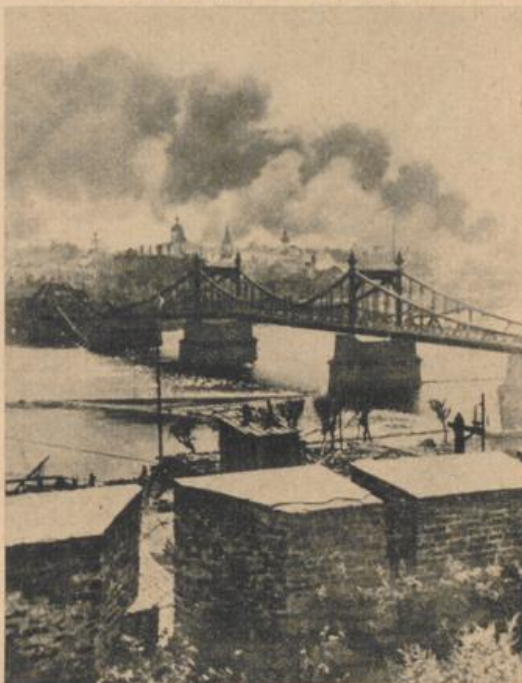
lige Besetzung der meisten Industriegebiete der Sowjetunion wird dem verbrecherischen Gegner die letzten Möglichkeiten aus der Hand winden, sich jemals wieder gegen Westeuropa zu erheben. Die bolschewistische Bedrohung Europas aber hat heute schon aufgehört zu bestehen: Am 24. Oktober konnte in Berlin erklärt werden, daß nach der Vernichtung von 260 feindlichen Divisionen der Bolschewismus entscheidend und tödlich getroffen sei. Deutschland und sein Führer haben damit die historische Aufgabe gelöst, den europäischen Kontinent vor dem Zurücksinken in Barbarei, Elend und Unkultur gerettet zu haben. Das wird Deutschland, das sollte Europa nie vergessen.



Russische Gefangene

Auf allen Strassen der Sowjetunion bietet sich unseren immer weiter vorrückenden Soldaten das Bild endloser Kolonnen bolschewistischer Gefangener, die statt nach Berlin in die grossen Sammellager marschieren.

Aufn.: PK.-Jäger-Press-Hoffmann



In deutscher Hand

Wie zahlreiche andere russische Städte von den unaufhaltsam vorrückenden deutschen Soldaten erobert wurden, fiel auch die alte Hansestadt Nowgorod in deutsche Hand. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Stadt

Aufn.: PK.-Kempe-Scherl